

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 39 (1979-1980)
Heft: 2

Artikel: Weihnachtsspiel : Mittwinter ist es...
Autor: Rütimann, Hansheinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-356602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Weihnachtsspiel

Mittwinter ist es ...

Hansheinrich Rütimann, Schiers

I. EINGANG (Musik)

Stimme: Mittwinter ist es! Weihnachtszeit.
(Ansagerin, Die Stadt festlich und weiss.
evtl. 2 Schaufensterglanz, Reklame schreit,
Kinder) Geschäfte laufen heiss.

In Haus und Strassen widerstrahlt
künstlicher Kerzen Schein.
In reichem Überflusse prahlt
der Festmarkt allgemein.

Ein Riesenturm von Babylon
aus Würsten, Schinken, Reis,
Poulet, Fasan in Bouillon,
Erdbeeren, Rahm und Eis.

Du kämpfst dich mühsam durchs Gewühl
im ersten Winterschnee,
spürst angerührt ein Festgefühl
beim Lied der Heilsarmee.

Vom Altersheim zur Waldweihnacht,
ins «Schwert» zur Soiree,
dort trifft zur Feier sich um acht
das Bazarkomitee.

Die Packschnur schneidet in die Hand.
Was hemmst du deinen Lauf?
Das Elend auf der Bilderwand
schreckt dein Gewissen auf.

(zeigt auf Plakat mit Flüchtlingen)

Es stört den frohen Festbetrieb.
Du streichst es aus dem Sinn
und schleichst vorüber wie ein Dieb
beschämt, schaut nicht mehr hin.
Du möchtest einmal glücklich sein,
vergnügt und sorgenfrei
dich freun am hellen Kerzenschein
fern aller Grübelei.

II. VORSPIEL

*(Zwei Frauen mit Paketen beladen auf dem Weg zum Krippenspiel ihrer Kinder. —
Kommen aus dem Publikum.)*

1. Frau: Gott sei Dank, das wär geschafft!
Diese Zeit braucht Nervenkraft.
Seit dem frühen Vormittag
folgen Pflichten, Schlag auf Schlag.

Für *die* Stunde hab ich Ruh.
Gern schau ich den Kindern zu,
wie sie selig sich am Spiel
und den bunten Kleidern viel
freuen und noch ohne Scheu
die Geschichte spielen neu.

2. Frau: Das geht nicht nur Ihnen so.
Auch mich macht der Anblick froh,
zudem spielt mein Kind heut mit!
*(wie ihm wohl der neue Schnitt
zu dem Engelskleide steht?)*

1. Frau: Unsere Elisabeth
spielt Maria in dem Stück.
Die Natur hat sie zum Glück
für die Rolle ausstaffiert,
(nur das Haar ist onduliert.)

2. Frau: Ach, die Leute sind schon hier.
Ich war noch beim Juwelier.
(verdeutsch!) (zeigt ihren Ring)
Das Geschenk von meinem Mann.

Stimme: Ruhe bitte! Das Spiel fängt an!
(Lied: z. B.: Oh Heiland, reiss die Himmel auf...)

*Hirtengruppe: (einer sitzt, die beiden andern liegen), dahinter zieht eine Gruppe
Flüchtlinge vorbei. Der Chor singt.*

Kanonendonner!

*Während des Spiels reden die beiden Frauen weiter, stehend, bevor sie sich in der
vordersten Reihe setzen.*

1. Frau: Die dort gehn, sind mir bekannt.

2. Frau: Ich studiere unverwandt,
wo ich sie gesehen schon.
Was soll diese Prozession?

1. Frau: Sie gehört vielleicht zum Spiel.
Kanonendonner!
2. Frau: Nein, das wäre doch zu viel.
Zudem find ich unerhört,
wie man hier die Andacht stört.
1. Frau: Kriegsgeschehen widerspricht
letztlich dem Weihnachtsbericht.
2. Frau: Wie so lieblich klingt die Mär
noch aus unsrer Jugend her!
Heute fehlt jeder Respekt.
Nur das Neue macht Effekt.
(Lied: eventuell weitere Strophe des obigen Liedes oder Musik)

III. DIE HIRTEN AUF DEM FELDE

1. Hirt: *(liegt auf dem Boden, dreht sich und stöhnt)*
2. Hirt: Bruder, was fehlt dir?
Was ächzest du so?
Drückt dich der Boden
durchs magere Stroh?
1. Hirt: Steine und Wurzeln schaden mir nicht,
es ist das bleierne Sorgengewicht.
Es schreckt meinen Schlummer.
(Kanonendonner)
Hörest du?
2. Hirt: Auch ich find' heute keine Ruh.
Das ferne Donnern der Kanonen,
die Nöte derer, die dort drüben wohnen,
treffen mein Herz!
3. Hirt: Unendlich gross ist Leid und Schmerz.
- Alle: Behüt uns Gott vor solcher Not!
1. Hirt: Dabei soll es der heiligen Zeit
entgegen gehen.
Sagt Brüder, sagt, könnt ihr die Zeichen
dieser Zeit verstehen?

2. Hirt: Unmenschlich wird der Frieden
durch Mörderhand gebrochen,
den Gott den Menschen
in seinem Wort versprochen. —
Ich kann's nicht glauben,
nein, ich kann es nicht,
was diese Schrift
vom Kommen des Messias spricht!

(fernes Donnern)

3. Hirt: Hört, wie entsetzlich! (steht auf)
Es bebt die Erde!
Es dauert mich die arme Herde.
Die Tiere spüren die Gefahr,
es blökt gequält die grosse Schar.

2. Hirt: Ich seh zu ihnen,
damit sich keins verirrt.
Wie lang wohl
bin ich noch ihr Hirt? (geht ab)

Alle: Behüt uns Gott vor solcher Not!
(Hirtenmusik)

IV. DIE HEILIGEN DREI KÖNIGE

1. Hirt: Wer kommt denn dort
zu hoher Mitternacht?
Im Licht erglänzt
goldne Pracht.

3. Hirt: Sie führen hinter sich
ein seltsam Tier.
Sind wir von Sinnen,
träumen wir?

Beide: Wer seid ihr, Männer?
Haltet an!
Woher des Wegs
mit dem Gespann?

Könige: Wir kommen aus dem Morgenland,
sind weit gewandert
durch Steppe und Sand.
Wir folgten jenem hellen Stern
und glauben unser Ziel nicht fern!

1. Hirt: Was führt euch her
zu nächtlicher Stund?
Wess' ist die Botschaft
aus eurem Mund?
1. König: Wir kommen zu suchen
den König der Welt,
der hier in der Gegend
den Einzug hält.
3. Hirt: *(erschrocken)*
Erläutert, ihr Männer,
der Dinge Stand!
Ist Krieg ausgebrochen
in unserem Land?
2. König: Nicht doch, ihr Hirten,
die *Schrift* spricht davon,
dass Gott seinen auserwählten Sohn
auf Erden sende zu dieser Zeit.
Und trügt nicht der Stern dort,
ist es balde so weit!
1. Hirt: Wir wissen von nichts,
ihr gnädigen Herrn!
Doch einen Rat geben wir
willig und gern:
Geht keinen Schritt mehr
weiter nach Osten,
es könnte euch sonst
das Leben kosten!
3. Hirt: Und der Anblick
von Blut und Leichen
könnte euren
Glauben erweichen.
3. König: Habt Dank, liebe Leut,
und gute Ruh!
Wir halten
auf jenen Stall dort zu.
Nehmt diese Gaben von den Weisen,
morgen wollen wir weiter reisen.
- Hirten: Lebt wohl, behüt euch Gott vor aller Not.
(Könige bleiben unschlüssig stehen)

3. König: Unendlich lang dünkt mich die Reise,
und immer lautet gleich die Weise
aus aller Mund:
Wir wissen *nichts* von eurer Kund'!
2. König: Hier kann's nicht sein;
hier steht kein Haus,
kein Licht schaut
freundlich nach uns aus.
3. König: Die Armut selbst nahm Wohnung hier.
Es darben Pflanzen, Mensch und Tier.
2. König: *(zum 1. König)*
Was sinnst du, Bruder,
schweigsam vor dich hin?
1. König: Die düstern Zeichen —
Krieg und Elend — fesseln meinen Sinn.
Ich frage mich,
kann man auf alte Schriften bauen,
ist Sternenbahnen noch zu trauen?
2. König: Wär's möglich, dass wir ihren Sinn
nicht voll erfassten,
und jetzt im Dunkeln,
in der Irre tasten?
3. König: Ich will euch, Freunde,
meine Zweifel nicht verschweigen.
Ich kann den Weg euch nicht mehr
weiter zeigen.
Die alte Schrift,
mit Rätseln schwer versiegelt,
bleibt unserem Verstand
für immer wohl verriegelt.
1. König: Was nun?
Wir sind entfernter als zuvor vom Ziel,
und nur ein Tor würd' weiterziehen
in der Dunkelheit.
Vielleicht hält jener Stall
für uns ein Hirtenbett bereit.
2. König: Seh' ich genau?
Es brennt ein Licht.
Vielleicht wird uns ein Mahl und Bett
für Geld dort hergerichtet!
(Königsmarsch — Musik oder Lied)

V. VERKÜNDIGUNG

1. Hirt: So legt euch hin, ihr Brüder.
Der neue Tag wird wieder
mit Arbeit reich beladen sein.
Ich steh' indessen hier allein
und schaue zu den Schafen,
kann heute ohnehin nicht schlafen.

(Die Hirten legen sich hin, der Hirte geht langsam hin und her)
(Musik – Hirtenflöte)

1. Hirt: *(plötzlich wird es hell)*
Mein Gott! Was seh ich?
Welch heller Schein?
Das wird doch nicht ein Brand
jenseits der Grenze sein!

Ihr Brüder, ihr Hirten, erwacht!!

Hirten: *(drehen sich)*
Was ist? Lass uns schlafen die Nacht!

1. Hirt: Nein, nein, ermuntert euren Sinn!
und schauet, schauet hin!
Seht ihr den ungeheuren Brand?
Er leuchtet übers ganze Land!

2. Hirt: *(springt auf)*
Wahrhaft, oh Schrecken!
Die Wor..., die Wort...te bleiben mir
im Munde stecken.

3. Hirt: Doch nein, dies kann kein Feuer sein,
zu *herrlich* ist der Schein!

2. Hirt: Zu Hilf geschwind,
ach Gott, ich werde blind!
(Hirten stürzen zu Boden und halten die
Hände vor die Augen)
(Musik und Gesang)

Musik: Vom Himmel hoch...

2. Hirt: Was ist das, ich wage kaum zu hören,
es tönt Musik aus tausend Chören!

Engel: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volke widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden ein Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend.

Ehre sei Gott in der Höhe!
Und Friede auf Erden,
und den Menschen ein Wohlgefallen.

(Der Engel tritt zurück, während Musik spielt)

1. Hirt: Welch eine Botschaft!
Bruder, lauf geschwind,
erzähl den andern von dem Kind!

(Lied: Hirtenlied) Mitten im Lied kommen die Hirtenbuben aus dem Publikum herbeigeeilt.

1. Hirt: Da sind sie schon gekommen.

Alle: Habt ihr die Botschaft auch vernommen?

1. Bub: Es wurde Licht am Himmelszelt,
derweil wir lagen auf dem Feld.
Da flog ein Engel wunderbar
und brachte uns die Botschaft dar.

Alle: So lasst uns denn zum Stalle ziehn
und vor dem Kindlein niederknien,
in Ehrfurcht vor ihm beten
und dann zur Seite treten.

2. Bub: Was bringe ich dem Kindlein dar?
Das Schönste muss es sein, fürwahr!
Was ist mir denn am liebsten? ---
Ah — meine Zipfelkappe —
die schöne Zottel dran.

(schaut sie an, nachdem er sie aus der Tasche gezogen hat)

Fast fällt's mir schwer,
Doch *diese* Zipfelmütze geb ich her!
Was gibst denn du? *(zum Nachbarn)*
Das Liebste muss es sein!

1. Bub: Das wäre, das wäre ...
(greift in die Tasche)
 hier, mein Tabakpfeifelein.
 Muss ich das bringen?
2. Bub: Versteht sich!
1. Bub: Was könnte denn das Jesuskind
 damit beginnen?
2. Bub: Das Knäblein wird auch einmal gross,
 dann steht die Pfeife ihm famos.
1. Bub: So will ich sie denn geben,
 Es ist die erste und wird
 die letzte sein in meinem Leben.
3. Bub: Das Liebste ist das Schäflein mir,
(trägt es in den Armen)
 s'darf mich nicht reuen!
 Wie wird das liebe Jesuskind
 sich an dem Tierlein freuen!
- Alle: So lasst uns denn zum Stalle ziehn
 und vor dem Kindlein niederknien.
 In Ehrfurcht vor ihm beten
 und dann zur Seite treten!

VI. ANBETUNG

(Vor dem Tor des Stalles. 3. Bub klopft an und spricht zum Publikum gewendet):

3. Bub: So guckt hinein und pochet
 gläubig an, dann wird die Tür euch
 sicher aufgetan!
*(Lied: z. B. Es ist ein Ros entsprungen. Während des Liedes geht
 das Tor auf [eventuell vom Engel geöffnet]. Könige treten auch
 hinzu.)*
- Hirten und
 Buben: Wir finden keine Worte,
 dir Kindlein, darzutun,
 was uns bei Deinem Anblick,
 derweil wir vor Dir ruhn,
 bewegt und erfüllet.
 Lass uns Dich benedeihn,
 im Leben und im Sterben
 Dir unsre Liebe weihn!

Könige: Du führst den Suchenden zum Ziel,
wenngleich die Wege oft verdüstert sind
und ihrer viel.

Du gehst entgegen dem, der hofft.
Du lässest ihn nicht irre gehn,
auch wenn er mutlos ist,
auf halbem Weg will stillestehn,
darob sein Ziel vergisst.

Wenn er in Zweifeln — wie ein Rohr
im Wind — sich hilflos biegt,
greift Deine Liebe gnädig vor,
ehe er unterliegt.

(Lied: Eventuell Ich steh an deiner Krippe hier...)

Während des Liedes treten Hirten und Könige in Grüpplein zur Krippe und bringen ihre Gabe dar. Durch das Publikum schreiten die Flüchtlinge und treten vor die Krippe:

1. Flüchtling: Wir haben nichts als unsre Not
Dir, Kindlein, darzubringen,
Und unser Lied tönt tränenschwer,
es kann nicht fröhlich klingen.

2. Flüchtling: O Kind, nach dieser Qual hienieden
schenk uns dereinst den wahren Frieden!

3. Flüchtling: O Königskind, Dir weihen wir die Herzen.
Du kummst zu uns, zu heilen unsre Schmerzen.

Alle: Wir legten nichts als unsre Not
vor Deine Krippe hin,
Du aber schenkst durch Deinen Tod
uns ewigen Gewinn.
Du bist, der ewig schenkt und gibt,
der selbst aus unsrer Schuld
nur Gutes wirkt, weil er uns liebt
mit göttlicher Geduld

(Lied: ... Tor schliesst sich)

VII. FLUCHT

Könige: So ziehn wir unsrer Wege ohne Grauen
und wollen glaubend dem vertrauen,
was uns im Stall ward offenbar:
Die Botschaft gilt auch *dieses* Jahr!
(Könige treten ab)

2. Hirt: Dass ich dies Wunder fassen kann!
Vor kurzem ward uns angst und bang.
Nun schreckt uns weder Krieg noch Tod,
wir wissen, dass nach dieser Not,
ein Reich uns wartet königlich,
drin Frieden waltet ewiglich.
1. Hirt: Kommt, setzt euch nieder,
jauchzt und singt!
Das Herz mir sonst
vor Freud zerspringt!
2. Bub: Wie hat das Kind uns lieblich angelacht.
Darüber sind die Vöglein aufgewacht!
(Nachtigall)
Hört ihr der Nachtigallen Ton?
Sie singt davon, sie singt davon:
Geboren ist der Gottessohn!
(Lied: Wach Nachtigall, wach auf...)
2. Bub: Was seh ich, Stephan?
Hast du das Pfeiflein nicht gegeben?
Ist es dir mehr wert
als ein himmlisch Leben?
3. Bub: Hast du verstossen dieses Glück?
1. Bub: Maria gab es lächelnd mir zurück.
2. Bub: Doch sprich, reut es dich nicht,
dass du dem Kindlein nichts gegeben hast?
1. Bub: Es brauchet nicht der Dinge Last,
schenke dein Herz und Leben,
so sprach Maria,
das hab ich willig denn gegeben.
(Donnern)
2. Hirt: Hört, Brüder, selbst zur heiligen Zeit
vollführen Waffen Grausamkeit.
1. Hirt: Sie schreien zum Himmel, diese Taten,
die Frauen treffen Kinder und Soldaten.
(Flüchtlingszug)

2. Hirt: Seht ihr den geisterhaften Zug
fernhin durch Felder schleichen?
Geb Gott, dass alle ohne Not
ein rettend Ziel erreichen!

3. Hirt: Wir wollen für sie beten,
lasst uns vor Gott hintreten!

1. Hirt: Sie ziehn vorüber.
(ruft) Eilt, oh Schatten, eilt geschwind!
Sehe ich recht? Dort unter ihnen
gehn Maria und ihr göttlich Kind ...
(Lied: Eventuell 1. Lied: Oh Heiland, reiss die Himmel auf...)

VIII. AUSGANG

2. Frau: Oh, wie ist die Zeit doch schwer!
Wenn sie nur vorüber wär.
Keine Stunde find't man Ruh.

1. Frau: Mir verflog die Zeit im Nu.
Fanden Sie das Spiel nicht wert?

2. Frau: Ungemach hat es beschert.
Kann man denn nie glücklich sein
und im hellen Kerzenschein
aller Erdennot entfliehn?

1. Frau: Doch — man müsste niederknien
wie die Ärmsten in dem Spiel.

2. Frau: Das, bei Gott, wär mir zu viel
So schlimm steht es bei mir nicht!

1. Frau: Reichtum fällt nicht ins Gewicht!

2. Frau: Oh herjee, es schlägt schon acht.
Ich muss eilen, gute Nacht! *(Geht weg)*

1. Frau: *Alle* sind wir auf der Flucht —
oder doch ist *einer*, der uns sucht!

Stimme: Wir sind hier, Herr, fasse zu!
Lass den Herzen keine Ruh,
bis Du ihnen, Jesus Christ,
Heiland und Erlöser bist!

(Musik)

Mittwinter ist es, heilige Zeit,
 drum stimmt froh mit ein.
 Es leuchtet in der Dunkelheit
 der Stern mit hellem Schein!

(Gemeinsames Lied: z. B. *Oh, du fröhliche* oder *Dies ist der Tag,
 den Gott... usw.*)

ANMERKUNG:

Die beiden Teile: *II. Vorspiel* und *VIII. Ausgang* könnten auch weggelassen werden.
 Den *Schluss* würde dann die Stimme sprechen.

Beispiel, wie die Bühne gestaltet werden könnte

